

# EV. KIRCHENGEMEINDE ST. PETRI ALTENTREPTOW

# St. Petri Altentreptow



## PFARRAMT

Mühlenstraße 4, 17087 Altentreptow  
Telefon 03961 214745  
Fax 03961 2299851  
E-mail altentreptow@pek.de  
www.kirche-altentreptow.de

## Spendenkonto St. Petri

Kirchgemeinde Altentreptow  
IBAN DE63 1506 1638 0108 0331 37  
Raiffeisenbank Greifswald e.V.  
BIC GENODEF1ANK

**Text** Dr. Arvid Hansmann  
**Bilder & Gestaltung** Dr. Arvid Hansmann,  
Pastor Dr. Michael Giebel, Manuela Kropp



Detail Chorgestühl



# KIRCHENFÜHRER

## Herzlich willkommen!

Sie haben den Weg in unsere schöne St. Petri-Kirche gefunden. Sie können in dieser Kirche so manches entdecken. Viele Generationen haben ihre Spuren hinterlassen. Unsere St. Petri-Kirche ist ein großer kultureller und historischer Schatz. Nehmen Sie sich Zeit die Kirche zu erkunden. Dieses Falblatt soll Ihnen dabei eine kleine Hilfe sein. Unsere Kirche ist jedoch noch mehr. Sie ist ein besonderer Ort der Gegenwart Gottes. Wir glauben, dass auch für unsere Kirche gilt, was Benjamin Schmolck 1734 dichtete:

Tut mir auf die schöne Pforte,  
führt in Gottes Haus mich ein;  
ach wie wird an diesem Orte  
meine Seele fröhlich sein!  
Hier ist Gottes Angesicht,  
hier ist lauter Trost und Licht.  
(Evangelisches Gesangbuch Nr. 166)

In dieser Kirche werden regelmäßig Gottesdienste gefeiert. Die christliche Gemeinde kommt zusammen, um Gott mit in ihr Leben hineinzunehmen. Wir loben ihn, wir beten ihn an, wir klagen ihm unsere

Not, wir bitten für andere, wir hören auf sein Wort, wir staunen über seine Liebe, die sich in Jesus Christus zeigt. Kleine und große Menschen werden getauft, Ehepaare geben sich vor Gott ihr Ja-Wort, im Abendmahl erfahren wir Gottes Nähe und gelegentlich nehmen wir auch in dieser Kirche Abschied von einem Menschen, der gestorben ist. Wenn wir Konzerte feiern, dann ist auch das für uns ein Stück Gottesdienst. Zur Ehre Gottes soll die Musik erklingen und zur Freude der Menschen.

Staunen Sie nicht nur über die Schönheit von St. Petri. Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, Gott zu suchen und ihm zu begegnen. Die Bildsprache der Kirche weist Sie immer wieder auf ihn hin. Sprechen Sie ein Gebet. Singen Sie ein Lied. Lesen Sie einen Abschnitt in der Bibel. Nehmen Sie ihn in der Stille wahr. Gehen Sie gesegnet und im Frieden Ihren Weg.

Ihr P. Dr. Michael Giebel  
Ihre Pn. Isabell Giebel

Fenster Eingang Kaufmannschor

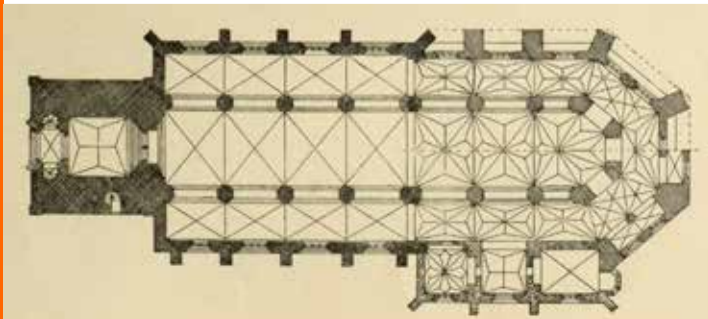
## Auf historischen Spuren...

1175 findet eine erste, vermutlich hölzerne Kirche als „ecclesia Trybethowe“ Erwähnung. Dies bezieht sich wohl auf ein Frauenkloster, das sich bis Anfang des 13. Jh. auf dem nördlichen Klosterberg befand, später nach Klatzow und dann nach Verchen verlegt wurde. Anzunehmen ist, dass spätestens nach Verleihung des Stadtrechts 1245 im Bereich des vormaligen slawischen Burgwalls ein frühgotischer Saalbau entstand. Im frühen 14. Jh. wurde der Bau des dreischiffigen Hallenlanghauses in hochgotischen Backsteinformen fertiggestellt, an das sich im Westen der massive Turm anschloss. Es ist zu vermuten, dass die vier Joche des Langhauses im Osten zunächst an den kleineren Chor des Saalbaus angeschlossen. Der materielle Wohlstand am Beginn des 15. Jh. ermöglichte es, den Chor intensiv auszubauen: So wird die Kirche um zwei Joche nach Osten verlängert, und um den Hochaltarraum führt ein Umgang in voller Seitenschiffsbreite. Als eine Besonderheit sind hier im unteren Bereich schmale Kapellen zwischen den Strebpfeilern herausgebildet, während sie sich in der oberen Fensterzone, wie am Langhaus, im Außenbereich zeigen.



Pfeilerdetail

Von den im Süden anschließenden zweigeschossigen Kapellen hat sich nur noch wenig aus mittelalterlicher Zeit erhalten. Insbesondere die drei charakteristischen Staffelgiebel und der sog. Kaufmannschor stammen aus der neogotischen Umbauphase von 1865. An die Stelle des spitzen mittelalterlichen Turmhelms war nach mehreren Bränden bereits 1773 der kleinere barocke Aufbau mit geschweifelter Haube getreten.



Grundriss Hugo Lemcke, Stettin 1898

Im Inneren machen die einfachen **Kreuzrippengewölbe** des Langhauses und die komplexeren **Sterngewölbe** des Chores die unterschiedlichen Bauphasen deutlich. Der Kirchenraum wird heute weitgehend durch die Umgestaltung nach Plänen des Schinkel-Schülers Friedrich August Stüler (1800-1865) geprägt. Diesem, aus heutiger Sicht, bedeutenden Beispiel für ein Gesamtensemble des Historismus aus der Mitte des 19. Jh. fielen gleichzeitig mehrere ältere Ausstattungsstücke, u.a. barocke Seitenemporen, zum Opfer. Vom Gestühl, über die Orgelepore bis hin zur Ausmalung fügt sich alles in die Formensprache der Neogotik ein.



Sterngewölbe des Chores



Apostel Petrus, Detail Orgelepore

Die **Orgel** geht in Teilen noch auf das 1812 geweihte Werk des Berliner Meisters Johann Simon Buchholz (1758-1825) zurück. Ihre heutige Gestalt mit 31 Registern und ca. 1800 Pfeifen erhielt sie 1863-65 durch den Stettiner Meister Barnim Grünberg (1828-1907). Nach einem Umbau 1962 wurde sie 2001-03 durch die Werkstatt von Christian Scheffler (geb. 1954) aus Frankfurt/Oder in Anlehnung an die Grünberg'schen Klangfarben restauriert. Die vollplastischen Skulpturen der Apostel Petrus und Paulus an der Orgelepore stammen vom pommerschen Bildhauer Max Uecker (1887-1978), der sie 1952 als Zeichen der Einheit aus den angestammten und den nach 1945 zugezogenen Gemeindegliedern schuf.



Das **Chorgestühl** aus der Mitte des 15. Jh. vermittelt heute noch die vorreformatorische Trennung von Klerus und Laien. Neben den qualitätsvollen figürlichen Reliefs an den Gestühlwangen machen besonders die durchbrochenen Maßwerkformen an den Rückwänden (Dorsalen) den Kontrast zu den schematisch-strengen Spitzbögen des 19. Jh. deutlich: keines der komplexen Ornamente wiederholt sich!



Detail Chorfenster

Charakteristischstes Zeichen der historistischen Umgestaltung sind die **Chorfenster**. Während die Entwürfe der ornamentalen Rahmenarchitektur wohl auf Stüler zurückgehen, stammt die Vorlage der zentralen Szene des Scheitelfensters vom Historienmaler Alexander Teschner (1816-1878). Dargestellt ist die, für evangelische Kirchen ungewöhnliche Segnung Petri durch Christus, die dem frühchristlichen Motiv der „Gesetzesübergabe“ (*traditio legis*) entlehnt ist. Wie die flankierenden Figuren des Apostels Paulus und des Evangelisten Matthäus stehen sie stilistisch in der romantischen Tradition der „Nazarener“. Auch der Berliner Glasmaler Louis Müller orientierte sich bei den übrigen Chorfenstern daran. Die Darstellungen der Apostel sowie alttestamentlichen Könige und Propheten erfolgt nur in Grautönen (*en grisaille*), wodurch sie wie steinerne Skulpturen in farbigen Tabernakeln erscheinen.

Die **Kanzel** wurde 1865 im damals modernen Zementgussverfahren hergestellt, wodurch die neogotischen Maßwerkformen präzise ausgeprägt sind. Am Kanzelkorb auf achteckigem Grundriss sind an fünf Seiten figürliche Halbrелефs ausgebildet. Zentral unter dem Lesepult ist Martin Luther dargestellt, der von seinen reformatorischen Mitstreitern Philipp Melancthon und Johannes Bugenhagen flankiert wird. Daneben schließen sich der pommerische Missionar Otto von Bamberg und der bedeutende evangelische Lieddichter Paul Gerhardt an.



Kanzelaufgang



Taufstein

Als ältestes Inventarstück geht der kelchförmige **Taufstein** noch auf die erste Hälfte des 13. Jh. zurück. Aus dem harten Granit der Kupa sind sieben abstrahierte Kopfreiefs und am Fuß vier weitere Figuren herausgearbeitet.

1959 wurden in der südöstlichen Chorumgangskapelle Reste der spätmittelalterlichen Wandmalerei freigelegt. Durch den Vergleich mit anderen Darstellungen lässt sich hier eine Allegorie der Jungfräulichkeit der Gottesmutter erkennen: In einem verschlossenen Garten (*hortus conclusus*) flieht ein Einhorn vor den Hunden des Jägers (gleichzeitig der Verkündigungengel Gabriel!) in den Schoß Mariens.

Der Glockenstuhl wird dendrochronologisch auf das Jahr 1428 datiert. Von den ursprünglich fünf mittelalterlichen **Bronzeglocken** wurde eine bereits 1880 umgegossen und fiel dann neben zwei weiteren den Weltkriegen zum Opfer. Die kleinste musste 1958 neu gegossen werden. Die beiden anderen gehen auf die Jahre 1431 bzw. 1455 zurück und stammen aus der Werkstatt des Rickert de Monkehagen. Sie zählen zu den klangschönsten Glocken Norddeutschlands.



Glockenstuhl mit der großen Glocke, 1431 n.Chr.



Das um 1450 geschaffene **Altarretabel** zählt zu den größten in Vorpommern und bildet das bedeutendste Ausstellungsstück der Kirche. Im Mittelschrein nimmt die Krönung Marias zur Himmelskönigin den zentralen Platz ein. Darunter ist der auferstandene Christus als Schmerzensmann und Weltenrichter zwischen (wiederum) Maria und Johannes dem Täufer zu sehen (*Deesis*). Daneben reihen sich insgesamt 40 Heiligenfiguren auf. Die Pradella zeigt sieben Szenen der Passion Christi.

Die Malereien der zweiten Wandlung auf den Flügeln sind eine Besonderheit: Den Lebensstationen Christi und Mariens waren ursprünglich jeweils Heiligenszenen gegenübergestellt, von denen sich u.a. die „Bekehrung des Paulus“ (Apg. 9,1-18) erhalten hat. 1567 wurden einzelne Szenen teilweise reformatorisch übermalt. So ist z.B. aus dem stigmatisierten Hl. Franziskus der „Versucher in der Wüste“ (vgl. Matth. 4,1-11) geworden.